

# Mobilisierende Gespräche

„Hast du alles getan, um dich des Namens eines Parteimitgliedes würdig zu erweisen und den hohen Ansprüchen gerecht zu werden, die an ein Mitglied unserer Partei gestellt sind?“ Diese Frage, von der Parteileitung des Werkes Großenhain im VEB Zellstoff und Papier Heidenau jedem Genossen vorgelegt, hatte in den letzten Monaten anregende Diskussionen über die Vorbildrolle der Kommunisten ausgelöst. Debatten, die nicht auf die Parteikollektive beschränkt blieben, auch auf die Brigaden und Meisterbereiche ausstrahlten.

Auslöser der Fragestellung waren zwei aktuelle Ereignisse des innerparteilichen Lebens. Zum einen die auf Beschluß der Parteileitung Dresden im März und April durchgeführten persönlichen Gespräche mit jedem Parteimitglied. Zum anderen die Mitgliederversammlung des Monats Mai, die in allen Grundorganisationen des Bezirkes zum Thema „Das Statut der SED und die Verantwortung jedes Genossen, danach zu handeln, zu leben und zu kämpfen“ stattfand.

Die eingangs zitierte Frage, nicht zufällig gerade dort und zu diesem Zeitpunkt aufgeworfen, geht ansonsten jedes Mitglied, jeden Kandidaten unseres Kampfbundes an. Die Antworten, auf die das Referat der thematischen Mitgliederversammlung im Ergebnis der Gespräche ausführlich zu sprechen kam, fielen für die Mehrheit der Großenhainer Genossen sehr positiv aus.

In den vertrauensvollen persönlichen Gesprächen war sichtbar geworden, daß die überwiegende Zahl der Genossen bereit und fähig ist, die an sie gestellten hohen Anforderungen zu erfüllen. Da konnte die Großenhainer Parteisekretärin Ulrike Große mit vielen Namen und Fakten aufwarten, die als Aktivitätsplus auf der

Haben-Seite der Parteiorganisation stehen. Von den gerade mit dem Aktivistentitel ausgezeichneten Genossen mit langjährigen Parteierfahrungen wie Gerhard Herrmann - auch ein sehr aktiver Propagandist im Parteilehrjahr - Dietmar Sucher, Ruth Meyer und Klaus Köhler bis zu solchen zuverlässigen Kampfgruppenkämpfern wie Manfred Fetting, Achim Arnold. Von ihnen und vielen anderen kann man mit Fug und Recht sagen, daß das Thema der Mitgliederversammlung Leitmotiv ihres Wirkens ist, ob am Arbeitsplatz oder im Wohngebiet, für sie ist das Statut tatsächlich Grundgesetz des täglichen Handelns. Sie verstehen

## KOMMENTAR

und nutzen es als Ratgeber, Stütze und Erzieher zugleich.

Wie im Referat der Versammlung aber auch kritisch festgestellt werden mußte, fällt es einem Teil der Genossen noch schwer, in ihren Kollektiven offensiv und überzeugend zu politischen Fragen aufzutreten. Das betrifft in erster Linie Genossen, die in ihrer Brigade die einzigen Kommunisten sind, sich damit als „Einzelkämpfer“ fühlen. Aber auch dort gilt uneingeschränkt der Grundsatz - wo ein Genosse ist, da wirkt die Partei und nicht erst ab drei Genossen aufwärts. Sicher, überzeugendes Auftreten, parteiliches Argumentieren will geübt sein. Aus dieser Pflicht kann keiner entlassen, damit darf keiner allein gelassen werden. Also muß man sich in den Parteiversammlungen dafür Zeit nehmen, gerade jene fordern und ermuntern, denen dies noch schwer fällt. Genau darauf orientierte die Parteileitung, geht es doch zuallererst um die Klärung von Haltungen, um mit streitbarem Kampfgeist allen Fragen und Problemen zu

Leibe zu rücken. Den Kompaß dazu liefern Programm und Statut der Partei, der XI. Parteitag, ZK-Beschlüsse, wie die Wahldirektive.

Genosse Hans Modrow verwies in seinem Diskussionsbeitrag auf der 6. Tagung des ZK darauf, daß in den freimütigen persönlichen Gesprächen neben der Auseinandersetzung mit inaktiven Genossen auch Mängel in der Arbeit angesprochen wurden, deren Lösung letztendlich zu einem Kraftzuwachs führt. Im Großenhainer Papier-Werk gibt es etliche Vorschläge und Kritiken zum Bereich der Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Parteileitung ist der Meinung, daß sich ein Teil der berechtigten Kritiken mit der Kraft aller Genossen relativ schnell aus der Welt schaffen ließe. An notwendigen Veränderungen, wie beispielsweise der Erneuerung der Duschen und dem Bau eines Sozialtraktes wird sie dranbleiben, bis sie gelöst sind, wie auf der Mitgliederversammlung bekräftigt wurde. Nicht nur in Großenhain zeigte sich der mobilisierende Zuwachs an Kampfkraft, der den persönlichen Gesprächen entsprang, indem viele Festlegungen zur Durchsetzung der Anliegen der Genossen getroffen wurden. Alle Parteileitungen stehen in der Pflicht, ihre Genossen ernst zu nehmen, das Machbare zu realisieren, so wie es sich die Großenhainer vorgenommen haben. Die Dresdner Erfahrungen bestätigen die Feststellung der 6. Tagung, daß eine inhaltsreiche, erzieherisch wirksame Parteiarbeit, die Entfaltung eines anspruchsvollen innerparteilichen Lebens das A und O für die Mobilisierung aller Mitglieder ist. Persönliche Gespräche, wie sie mit den über 200 000 Genossen des Bezirkes Dresden geführt wurden, stehen nun in Vorbereitung auf die Partiewahlen überall „vor der Tür“ der Grundorganisationen. Sie werden zweifellos den Pulschlag der innerparteilichen Demokratie weiter kräftigen. H. E.